

Zeitschrift: Landschaftsschutz / Stiftung Landschaftsschutz Schweiz = Protection du paysage / Fondation suisse pour la protection et l'aménagement du paysage

Herausgeber: Stiftung Landschaftsschutz Schweiz

Band: - (2003)

Vorwort: Landschaftsschutz 2003 : natürliche und kulturelle Werte der Landschaft schützen = La protection du paysage en 2003 : protéger les valeurs paysagères naturelles et culturelles

Autor: Forster-Vannini, Erika

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Landschaftsschutz 2003

Natürliche und kulturelle Werte der Landschaft schützen

Wer wollte da nicht aus voller Überzeugung Ja sagen? Aber Hand aufs Herz, meinen wir auch, was wir sagen, und verhalten wir uns dementsprechend?

Über Jahrhunderte brauchte sich die Schweizer Bevölkerung keine Sorgen um die Erhaltung der Landschaft zu machen. Eine landwirtschaftlich dominierte Bodennutzung führte zum charakteristischen Landschaftsbild der Schweiz. Seit der Industrialisierung im 19. Jahrhundert und vor allem seit den fünfziger Jahren des 20. Jahrhunderts hat der ländliche Charakter jedoch einen erheblichen Wandel in quantitativer sowie in qualitativer Hinsicht erfahren. Trotz der Verpflichtung in der Bundesverfassung, Landschaft, Ortsbilder, geschichtliche Stätten sowie Natur- und Kulturdenkmäler zu schonen, erfolgte seit den sechziger Jahren eine massive Denaturierung. Noch heute schreitet der Bodenverbrauch durch Bauten und Anlagen mit einer Rate von rund einem Quadratmeter pro Sekunde voran. Mittlerweile befinden sich 30 Prozent der Siedlungsfläche ausserhalb der Bauzone. Dies bedeutet nicht nur Bodenverlust, sondern auch Zersiedelung, Raumzerschneidung und Entwertung der Kulturlandschaft. Auch auf der unbebauten Landesfläche ist die Natur immer mehr auf dem Rückzug. So werden infolge des beschleunigten Strukturwandels in der Landwirtschaft zwar einige Flächen für die erwünschte Extensivierung frei, diese werden jedoch oftmals für umweltbelastende Freizeit Zwecke umgenutzt wie Einkaufszentren, Vergnügungsparks oder Golfanlagen.

Wir meinen doch nicht, was wir sagen: Abgesehen von punktuellen Erfolgen, wie zum Beispiel der Gewässerrevitalisierung, der Zunahme der ökologischen Ausgleichsflächen oder der Gründung des Fonds Landschaft Schweiz, sind der staatliche wie auch der private Landschaftsschutz weitgehend gescheitert. Besonders seit den neunziger Jahren herrscht vielerorts die Meinung vor, Landschaft sei – wie andere Güter – der freien Marktwirtschaft zu überlassen. Es wird auch argumentiert, wir sollten vom engen Schutzgedanken



*Erika Forster-Vannini,
Ständerätin und
Präsidentin des Stif-
tungsrates der SL*

*Erika Forster-Vannini,
conseillère aux Etats,
présidente du Conseil
de fondation de la FP*

Avant-propos

La protection du paysage en 2003

Protéger les valeurs paysagères naturelles et culturelles

Voilà bien un énoncé qui mérite d'être approuvé en toute conviction! Mais, la main sur le cœur, pensons-nous vraiment ce que nous disons et nous comportons-nous en conséquence?

Pendant des siècles, la population suisse n'a pas eu à s'inquiéter de l'état de santé des paysages du pays. Les sites naturels caractéristiques étaient le résultat d'un mode d'exploitation de la terre dominé par l'agriculture. Or, depuis la révolution industrielle du XIXe siècle et surtout depuis les années 1950, le caractère rural de notre pays a subi une transformation considérable tant du point de vue quantitatif que qualitatif. Malgré l'obligation – inscrite dans la constitution fédérale – de ménager les paysages, la physiologie des localités, les sites historiques et les monuments naturels et culturels, un très puissant processus de dénaturation est à l'œuvre depuis les années 1960. Aujourd'hui encore, les constructions et les installations accaparent le sol à la vitesse d'un mètre carré par seconde. A l'heure actuelle, près d'un tiers de la surface urbanisée se trouve hors de la zone à bâtir.

Cela signifie non seulement bétonnage du sol, mais aussi construction anarchique, charcutage de l'espace et dévalorisation du paysage traditionnel. La nature bat aussi toujours plus en retraite dans les zones non construites. C'est ainsi que les mutations structurelles accélérées qui ont lieu dans l'agriculture libèrent certes quelques surfaces pour une exploitation extensive hautement souhaitable, mais ces surfaces sont souvent réaffectées à des fins de loisirs comme des centres d'achat, des parcs d'attractions ou des parcours de golf, qui représentent le plus souvent une charge pour le milieu naturel.

Nous ne pensons pas ce que nous disons: mis à part quelques succès ponctuels, comme la revitalisation de cours d'eau, l'augmentation des surfaces de compensation écologique ou la création du Fonds suisse pour le paysage, la protection du paysage, qu'elle soit publique ou privée, a échoué dans les grandes largeurs. Depuis les années 1990, l'idée que le paysage – comme d'autres marchandises – doit être abandonné aux forces du marché gagne du terrain. Certains cherchent aussi à nous convaincre de la nécessité de tourner le dos à une vision étriquée de la protection de la nature pour ouvrir la voie à une conception plus dynamique de la Nature. Quelles que soient

wegkommen und einem dynamischeren Naturgedanken den Weg ebnen. Was immer sich hinter solchen Formulierungen versteckt: Dieses Denken und die partikulären, wirtschaftlichen Begehrlichkeiten bedrohen das vorhandene Gut Landschaft.

Meinen wir doch, was wir sagen! Landschaftsschutz verlangt nach neuen Strategien in der Formulierung und Umsetzung von grossflächigen Schutzbemühungen und nachhaltiger Entwicklung. Als primäre Ziele gelten: Verständnis wecken für die Landschaft als Raum der nachhaltigen Entwicklung und der Lebensqualität für Menschen, Tiere und Pflanzen; die Aufweichung des Trennungsgebotes Siedlung/Nichtsiedlung verhindern; die Protokolle der Alpenkonvention ratifizieren und umsetzen sowie den Begriff der Nachhaltigkeit in Politik und Wirtschaft präzisieren. Von grosser Bedeutung für die Umwelt-, Natur- und Heimatschutzorganisationen ist zudem die Stärkung des Verbandsbeschwerderechts auf der politischen Ebene. Dank diesem wirksamen Instrument lässt sich der Schutz von Natur und Landschaft in Genehmigungsverfahren gewährleisten.

Darf das Nein des Soveräns zum Gegenvorschlag der Avanti-Initiative vom 8. Februar 2004 aus Sicht des Landschaftsschutzes im positiven Sinne gewertet werden? Ja und nein: Zum einen hält das Volk an der Politik der Verlagerung des Transitgüterverkehrs auf die Schiene fest. Für einmal hat auch – wahrscheinlich sogar primär – der finanzielle Aspekt den Schutz der Landschaft unterstützt. Zum andern will das Volk trotzdem die Autobahnen fertig gestellt und die Staus in Agglomerationen beseitigt wissen.

Eine komplexe und zwiespältige Angelegenheit ist auch die Windenergie. Grundsätzlich sind erneuerbare Ressourcen aus energiewirtschaftlichen Überlegungen zu fördern. Gegenüber der Solarthermie- und der Biomasse-Nutzung besteht aber in der Schweiz wegen der ungünstigen Windverhältnisse hier nur ein sehr kleines Potenzial. Dazu kommt, dass die Anzahl und Grösse der Anlagen in die Massstäblichkeit der Landschaft passen muss. Die im Ausland weit verbreiteten, bis zu 100 Meter hohen Infrastrukturen sind nicht vereinbar mit unserer klein strukturierten Landschaft. Die seinerzeitige Zustimmung der SL zur Windenergie bleibt an diesen Vorbehalt gebunden.

Einen Widerspruch in der Landschaft selbst erfährt auch die Subventionspolitik. Das staatliche Handeln ist in fachlich getrennte Sektoren unterteilt: Land- und Forstwirtschaft, Strassen- und Wasserbau etc. Eine solche Vorgehensweise widerspricht dem Charakter der Landschaft. Diese ist in sich komplex und bedarf einer ganzheitlichen Betrachtungsweise, die zur Wahrung ihrer Eigenart beiträgt. Leider beschleunigen staatliche Finanzhilfen vielfach die Zerstörung der gewachsenen Landschaft. Ein Ansatz, solche Mechanismen zu durchbrechen, liegt auf der Projektebene. Hier versucht die SL, unter Berücksichtigung aller Nutzungsinteressen landschaftsverträgliche Lösungen zu erarbeiten.

les intentions dissimulées derrière ces formules, cette manière de penser et les appétits économiques particuliers menacent ce bien qu'est le paysage. Pensons ce que nous disons! La protection de la nature exige de nouvelles stratégies dans l'énoncé et l'application des mesures protectrices à grande échelle et du développement durable. Les objectifs primordiaux doivent viser à éveiller la compréhension pour le paysage, conçu comme le lieu du développement durable et de la qualité de vie pour les hommes, les animaux et les plantes; à empêcher la dilution de la ligne de séparation entre zone urbanisée et zone non urbanisée; à ratifier et à mettre en œuvre les protocoles de la Convention alpine et à préciser la notion de développement durable dans les milieux politiques et économiques. Sur le plan politique, le renforcement de leur droit de recours revêt par ailleurs une grande importance pour les associations de protection de l'environnement, de la nature et du patrimoine. Grâce à cet outil efficace, la protection de la nature et du paysage est assurée dans les procédures d'autorisation.

Peut-on interpréter le rejet par le peuple du contre-projet à l'initiative Avanti lors du scrutin du 8 février 2004 comme un signe positif du point de vue de la protection du paysage? Oui et non: d'un côté, le peuple montre son attachement à la politique du transfert de la route vers le rail du trafic marchandises de transit. Pour une fois, l'aspect financier a favorisé la protection du paysage – il a même vraisemblablement été déterminant dans le résultat du vote. De l'autre, le peuple veut néanmoins voir s'achever la construction du réseau autoroutier et disparaître les bouchons dans les agglomérations. L'énergie éolienne est elle aussi une question complexe et embarrassante. Par principe, les ressources renouvelables doivent être encouragées pour des raisons d'économie énergétique. Cependant, par rapport à l'énergie solaire thermique et à la biomasse, le potentiel de développement de cette énergie est très faible en Suisse, parce que les vents y sont défavorables. A cela s'ajoute que le nombre et la taille des installations doivent s'adapter aux dimensions du paysage. Les éoliennes pouvant atteindre 100 mètres de haut que l'on rencontre fréquemment à l'étranger ne sont pas compatibles avec nos paysages aux petites structures. L'approbation donnée à l'époque par la FP au développement de l'énergie éolienne demeure conditionnée à cette réserve.

La politique de subventionnement elle-même nage en pleine contradiction dans le domaine du paysage. L'action de l'Etat est subdivisée en secteurs bien séparés: l'agriculture et la sylviculture, la construction des routes et l'aménagement des cours d'eau, etc. Cette manière de faire va à l'encontre de l'essence même du paysage. Celui-ci est complexe en soi et requiert une vision globale qui contribue à préserver ses propriétés. Malheureusement, les aides financières de l'Etat accélèrent souvent la destruction de paysages séculaires. Pour rompre avec ces mécanismes, une bonne méthode consiste

Ein grosses Sorgenkind ist und bleibt die Erhaltung der Landschaft im Oberengadin. Der im Oktober 2003 gegründeten Stiftung «terrafina oberengadin» ist es ein grosses Anliegen, das faszinierende Hochtal vor einem Kollaps infolge unverhältnismässiger Bautätigkeit, vor allem im Zweitwohnungsbau, zu schützen. Die junge Stiftung fördert die nachhaltige Entwicklung der Gemeinden im Oberengadin in baulicher, kultureller und ökologischer Hinsicht und setzt sich nachdrücklich für einen wirksamen Schutz der Landschaft ein. Die SL unterstützt diese Bestrebungen.

Unsere Präsidentin, Frau Lili Nabholz-Haidegger, hat ihr Amt nach zwölfjähriger, äusserst erfolgreicher Tätigkeit auf Ende 2003 niedergelegt. Im Nationalrat hat sie immer wieder Anliegen der SL eingebracht und erfolgreich vertreten. Mit ihrem fundierten Fachwissen, gepaart mit grossem Engagement, verhalf sie der nachhaltigen Landschaftsentwicklung in vielen Vorlagen zum Durchbruch. So zum Beispiel dem Schutz der Greina mittels Wasserzinsabgabe und dem Stopp des Bodenverbrauchs, der zur Nachhaltigkeitsstrategie des Bundesrates führte. Im Namen des Stiftungsrates und der Geschäftsstelle danke ich ihr von ganzem Herzen für ihren langjährigen Einsatz und wünsche ihr für die Zukunft alles Gute und Schöne.

10

Ich danke an dieser Stelle auch allen Mitarbeitenden auf der Geschäftsstelle, allen voran dem Geschäftsleiter Raimund Rodewald. Ihrem unermüdlichen Einsatz verdanken wir es letztlich, dass die Stiftung Landschaftsschutz Schweiz allseits geachtet und respektiert wird und in den vergangenen Jahren in der öffentlichen und politischen Meinung weiter an Gewicht gewonnen hat.

Erika Forster-Vannini

Ständerätin und Präsidentin des Stiftungsrates der SL

à se placer au niveau des projets. Sur ce point, la FP cherche à concevoir des solutions compatibles avec le paysage et tenant compte des intérêts de tous les utilisateurs.

La sauvegarde du paysage de la Haute-Engadine nous cause toujours de gros soucis. Créée en octobre 2003, la fondation «terrafina oberengadin» s'est donné pour tâche première de protéger cette fascinante haute vallée de l'anéantissement provoqué par la démesure de l'activité des entrepreneurs, notamment dans le domaine des résidences secondaires. La toute jeune fondation encourage le développement durable des communes de Haute-Engadine du point de vue architectural, culturel et écologique, et elle met tout son poids dans la protection efficace du paysage. La FP l'appuie dans ses initiatives.

Fin 2003, notre présidente, Madame Lili Nabholz-Haidegger, a quitté ses fonctions après douze ans d'activité extrêmement fructueuse. Au Conseil national, elle n'a cessé de faire entendre la voix de la FP et de défendre ses intérêts avec succès. Par ses connaissances approfondies, conjuguées à un engagement de tous les instants, elle a contribué à faire adopter le développement durable du paysage dans de nombreux projets. Citons le cas de la protection de la Greina au moyen de la redevance hydraulique, ainsi que l'arrêt du bétonnage du sol, qui a débouché sur la stratégie du développement durable adoptée par le Conseil fédéral. Au nom du conseil de fondation et du secrétariat exécutif, je la remercie de tout cœur de tant d'années de travail et je lui adresse mes meilleurs vœux pour l'avenir.

1
11

Je remercie ici également toutes les collaboratrices et tous les collaborateurs du secrétariat, au premier rang desquels notre directeur Raimund Rodewald. C'est à elles et eux, ainsi qu'à leur inlassable dévouement que la Fondation suisse pour la protection et l'aménagement du paysage se doit d'être considérée et respectée dans tous les milieux et d'avoir, ces dernières années, gagné encore en audience dans l'opinion publique et le débat politique.

Erika Forster-Vannini

conseillère aux Etats, présidente du Conseil de fondation de la FP